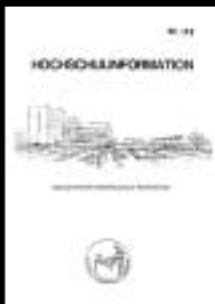


30



1972



1977



1978



1983



1984



1986

30 Jahre MHH Info – eine Chronik

Recherchieren, schreiben, redigieren – seit 30 Jahren hält das MHH Info fest, was die Hochschule bewegt

(bb) »Mit dieser ersten Ausgabe wollen wir den oft geäußerten und berechtigten Wunsch erfüllen, über die Vorgänge an der Medizinischen Hochschule informiert zu werden«, benannte der damalige mhh-Verwaltungsleiter Werner Linczak Idee und Aufgabe der »Hochschulinformationen«. Das war im Dezember 1972 – vor 30 Jahren. Es wurden personelle Veränderungen, medizinische Fortschritte und wissenschaftliche Erkenntnisse dokumentiert. Zu Beginn umfassten die monatlich in einer Auflage von 2.600 Exemplaren erscheinenden Hefte sieben Seiten. Nach und nach erweiterte sich das Themenspektrum.

Die Artikel stammten vor allem von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Pressestelle. Erfasst wurden sie im Zentralen Verwaltungsschreibdienst. »Zunächst arbeiteten wir mit einer elektrischen Kugelkopf-Schreibmaschine, dann mit der Magnetkartenmaschine ‚Rank-Xerox‘, die schon Texte speichern konnte. Etwa 1980 kam das ‚Bitsy-Mehrplatz-Bildschirmtextsystem‘«, erinnert sich die Leiterin des Schreibdienstes, Ilse Marie Schneider. Anfang der 90er Jahre begannen die Kolleginnen und Kollegen der Pressestelle, ihre Texte direkt in den Computer einzugeben.

Doch bis dahin wurden sie von der Leiterin der mhh-Druckerei Carla S. Raine weiterbearbeitet: »Ich montierte die Vorlagen am Leuchttisch auf DIN A3-Format, erstellte mit der Reprokamera die Filme sowie von den Fotos die Rasteraufnahmen und entwickelte sie. Anschließend wurden für die ‚Heidelberger-Offset-Druckmaschine KOR‘ die Druckplatten gefertigt.«

Lange Zeit hat die Pressestelle die Infos nicht nur redaktionell betreut und herausgegeben, sondern auch gestaltet. Die Bezeichnung »mhh Info« tauchte Mitte 1986 erstmals auf. Allerdings hieß nur jede dritte Ausgabe so – dazwischen kamen »Kurz-Infos« heraus, die jedoch oft 30 Seiten »lang« waren. 1999 erhielt das Heft einmal mehr ein neues Outfit. Darüber hinaus gab es »Extra Infos« zu speziellen Themen. Seit Januar 2001 erscheint die Zeitschrift im heutigen Layout.

Nun werden alle zwei Monate 7.000 Exemplare mit je 50 Seiten gedruckt. Die Philosophie, die hinter jeder Ausgabe steht, ist geblieben: möglichst viele Vorgänge in der mhh zu dokumentieren, sie allgemeinverständlich und interessant aufzuarbeiten und zu präsentieren – für alle mhh-Beschäftigten, Studierenden, Patientinnen, Patienten und andere Interessierte.

Info-Geschichte: Über 30 Jahre bringt die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit das MHH Info heraus – überwiegend im DIN A4-Format



1991



1995



1999



2000



2001



2002

Schon Redaktionsschluss?

Damit das MHH Info alle zwei Monate erscheinen kann, sind viele Schritte notwendig

(mc) »Wir haben erforscht, dass ...«, »Uns wird eine Spende überbracht ...« – täglich erreichen Nachrichten die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der mhh. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gehen allen Hinweisen auf den Grund. Info-Redakteurin Bettina Bandel geht ihnen im wahrsten Sinne des Wortes zudem noch nach: Sie informiert sich vor Ort, fotografiert und schreibt darüber. Daneben redigiert sie Texte so, dass sie möglichst für alle Beschäftigten der Hochschule interessant und verständlich sind. Liegen alle Schriftstücke für das mhh Info vor, werden sie nach Hamburg geschickt, an QART – ein Büro für Gestaltung.

Dort fügt Kirsten Krömer die Texte und Bilder zu einem ersten Layout zusammen. Alle Seiten des Heftes sowie der Titel werden dann mit den Kollegen und Kolleginnen besprochen. Sie wählt möglichst interessante Fotos und Bildauschnitte aus. Manchmal verändert sich dann der ursprüngliche Seitenplan, weil einige Themen aus graphischen Gründen mehr Platz benötigen, andere weniger. Dann schickt sie das Gestaltete per E-Mail zurück an die mhh Info-Redakteurin, die nun nochmals kürzt oder streckt – so lange, bis alles passt. Anschließend werden die Daten zur Druckerei Sponholtz in

Hemmingen geschickt und dort unter der Verantwortung von Stephan Schmidt mit Hilfe eines Computers wieder zerlegt – allerdings nicht in Buchstaben, sondern in die Farben cyan (blau), magenta (rot), yellow (gelb) und schwarz. Pro Farbe entsteht so ein großer, durchsichtiger Film. Er wird auf je eine Druckplatte montiert und belichtet. An den Textstellen gelangt kein Licht auf die Platte, diese Stellen sind wasserabweisend. Dafür nehmen sie Farbe an – und das passiert beim eigentlichen Druck auf Papier: Jede Platte wird auf eine Rolle der »Vier-Farb-Druckmaschine« gespannt und dort von oben mit »ihrer« Farbe benetzt. Auf Papier »abgerollt« lässt sich so eine Farbe nach der anderen auftragen, bis der bunte Druck fertig ist. Anschließend kann das Papier geschnitten werden. In einer Buchbinderei werden die Seiten zu einer Broschüre geheftet.

Die Produktion braucht seine Zeit. So kann es vorkommen, dass ein Thema die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit erst erreicht, wenn das Heft schon in der Druckerei ist. Doch die nächste Ausgabe des mhh Infos kommt bestimmt.

1. Schreiben und fotografieren: Texte entstehen **2. Gestalten:** Alles muss passen und gut aussehen **3. Drucken:** Die Seiten-Farbdichte wird gemessen



30 Jahre in der MHH

... und das als einziger Mann unter Dutzenden von Frauen in der Zentralen Textverarbeitung

Wenn eine »Rarität« wie ein seinerzeit (1972) noch junger Mann in eine reine Frauenarbeitsgemeinschaft integriert werden soll, kann es Probleme geben: Zum Beispiel kann er »Hahn im Korbe« oder ein Macho sein. Die Befürchtungen bewahrheiteten sich nicht bei Joachim Teumer, der als damals 23-Jähriger bei uns im Medizinischen Schreibdienst seine Arbeit aufnahm. Dazu muss man wissen, dass er von Geburt an blind ist und seine Kolleginnen nur an den Stimmen erkennen kann.

Weibliche Eitelkeiten und Eifersüchteleien fielen nicht ins Gewicht, zumal er, wie er es erklärt, »kein Auge auf die Kolleginnen werfen konnte«. Erfreulicherweise verfügte er über eine ausgezeichnete Schulbildung und konnte sehr gut mit der elektrischen Kugelkopf-Schreibmaschine umgehen. Die medizinische Terminologie lernte er – wie alle anderen Neuen – in Schulungen. So tippte er bald fast fehlerfrei Arztbriefe aus allen klinischen Bereichen. Im Laufe der Jahre lernte er alle gängigen Schreibmaschinen-Modelle kennen. Sonderausstattungen wie eine besondere Tastenbelegung lehnte er ab. Erst bei der elektronischen Schreibmaschine wurde bei ihm eine so genannte Braillezeile installiert, mit der er sich in Blindenschrift Notizen machen konnte.

Vielleicht war es für ihn ein glücklicher Umstand, in einer reinen Frauenabteilung zu arbeiten. Wir kümmerten uns, und das kam ihm zugute, der trotz seiner Selbständigkeit gelegentlicher Hilfe bedurfte. Heute arbeitet er an einem Computer und ist ausgesprochen glücklich über die vielen Möglichkeiten, die er nutzen kann. Zusammen mit noch drei ebenfalls sehr treuen Kolleginnen ist Joachim Teumer schon seit 30 Jahren bei uns. Wir wünschen uns, dass er es noch bis zur Berentung in unserer reinen »Weiberabteilung« aushält.

Ilse Marie Schneider

Kontakt:
Ilse Marie Schneider
Telefon: (0511) 532-6460

Blind: Joachim Teumer schreibt seit 30 Jahren für die Hochschule

